

Editorial

Autor(en): **Rusconi, Giuseppe**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **20 (1993)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

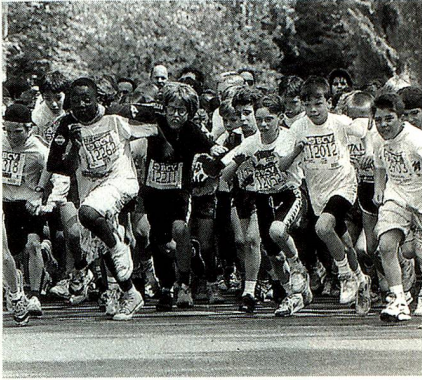
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

INHALT

Forum

Höhepunkte
des Sportjahres 5

Jugend und Sport 7



Offizielles

Hilfe für Rückkehrer 9

Dossier

Schweizer im
kolonialen Afrika 14

Titelbild

Der Schweizer Sport erlebte 1993 verschiedene Höhepunkte. Dazu gehörte auch der WM-Titel der Hürdensprinterin Julie Baumann. (Foto: RDZ)

I M P R E S S U M

Die Schweizer Revue, Zeitschrift für die Auslandschweizer, erscheint im 20. Jahrgang in deutscher, französischer, italienischer, englischer und spanischer Sprache in mehr als 20 regionalen Ausgaben und einer Gesamtauflage von über 298 000 Exemplaren. Regionalnachrichten erscheinen viermal im Jahr.

Redaktion: René Lenzin (RL), Auslandschweizer-Sekretariat (Leitung); Heidi Willumat (WIL), Auslandschweizerdienst EDA; Pierre-André Tschanz (PAT), Schweizer Radio International; Giuseppe Rusconi (RUS), Bundeshausredaktor. Redaktor der offiziellen Mitteilungen: Paul Andermatt (ANP), Auslandschweizerdienst EDA, CH-3003 Bern. Übersetzung: Ines Meili Ott.

Herausgeber/Sitz der Redaktion/Inseratadministration: Auslandschweizer-Sekretariat, Alpenstrasse 26, CH-3000 Bern 16, Tel. 41 31 351 61 10, Fax 41 31 351 61 50, PC 30-6768-9. Druck: Buri Druck AG, CH-3001 Bern.



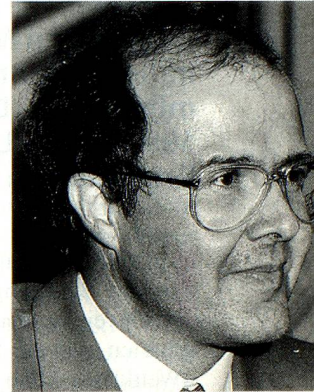
Auf die Frage, ob sie die Turn- oder die Mathematikstunde für wichtiger erachteten, hätte die Mehrheit der Schüler und Lehrer in den sechziger Jahren noch mit «die Mathematikstunde» geantwortet. Die gleichen Personen wären heute vermutlich unschlüssig, und viele würden sich vielleicht sogar zugunsten der Turnstunde aussprechen. Daraus lässt sich schliessen, dass die körperliche Fitness in den letzten Jahrzehnten wichtiger geworden ist. Nicht nur in der Schule, auch im täglichen Leben hat sie einen hohen Stellenwert. Die steigende Zahl der Fitnesskurse belegt das.

Die Tatsache, dass die Familien über mehr Geld verfügen – auch wenn die heutige Rezession das etwas relativiert –, hat sicher zu diesem Mentalitätswechsel beigetragen. Aber vor allem hat sich (und das ist die eigentliche Neuheit) die Maxime «mens sana in corpore sano», also die Überzeugung, dass nur in einem gesunden Körper ein gesunder Geist wohnen kann, in grossen Teilen der Bevölkerung durchgesetzt. Dieser Leitsatz wird nicht zuletzt dank gut konzipierten und breit gestreuten Werbekampagnen akzeptiert, die überzeugend darlegen, dass die körperliche Gesundheit ein Gut ist, das – wie der Geist – grosser Pflege bedarf. Wer gesund sein will, muss auch ein gesundes und geregeltes Leben führen, und dazu gehört eben vor allem viel sportliche Betätigung.

Sport ist auf allen Leistungsstufen und in jedem Alter wichtig. Sport bedeutet gleichzeitig Spiel und Vergnügen, und beides braucht der Mensch als Ablenkung von den Alltagsorgen. Sport spielt eine wichtige Rolle bei der Sozialisation, denn in der Gemeinschaft und in der Gruppe können menschliche Erfahrungen gemacht werden. Sport stärkt die Psyche, denn nur wer sich selber unter Kontrolle hat und Selbstdisziplin, Konzentration und Verzicht übt, kann positive Resultate erzielen. Das gilt auch für die tägliche Morgengymnastik jedes einzelnen!

Neben dem Breitensport als Mittel zur körperlichen und geistigen Ertüch-

tigung des Bürgers spielt auch der Spitzensport eine nicht zu unterschätzende Rolle. Die Leute freuen sich, wenn Manuela Maleeva Fragnière in Zürich das Swiss-Indoor-Tennisturnier dank ihrer Kraft und Intelligenz gewinnt und wenn Tony Rominger an der Tour de France grosse Leistungen vollbringt. Hingegen nehmen sie es Diego Maradona übel, wenn er sich auf Drogen einlässt, oder sie kritisieren gewisse Fussballstars, die überrissene Salärforderungen stellen. Der Spitzensport kann also eine Vorbildfunktion erfüllen, auch in moralischer Hinsicht (z.B. im Falle von Pirmin Zurbriggen), die vor allem bei Jugendlichen Anklang findet. Er kann, aber tut es leider nicht immer.



Über den Zusammenhang von Jugend und Sport lohnt es sich nachzudenken. Heranwachsende, die sich auch über die Turnstunde hinaus noch sportlich betätigen, leben grundsätzlich gesünder. Wer sich in der Sporthalle aufhält, wer dem Mitspieler einen Ball zuwirft, wer in den verschneiten Bergen Ski läuft, hält sich nicht in verrauchten und zweifelhaften Lokalen auf und treibt sich nicht in düsteren Quartieren herum. In diesem Sinn hat die erzieherische, soziale und letztlich vorbeugende Bedeutung des Breitensports für unsere Jugend – und nicht nur für diese – zugenommen; zumal in den letzten Jahren, die vom Überhandnehmen moderner Übel gekennzeichnet sind. Die Regierung hat richtig reagiert und die Jugend- und Sport-Programme auch Jugendlichen ab 10 Jahren zugänglich gemacht. Der Breitensport kann bei der Bekämpfung des Drogenmissbrauchs eine wichtige Hilfe darstellen. Auch in Zeiten der Geldknappheit sollten wir dies nicht vergessen, und wir dürfen dem Sport unsere Unterstützung nicht versagen.



Giuseppe Rusconi

Giuseppe Rusconi